

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 21 38. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — **Er scheint an jedem Werktag** — — —
Im Falle höherer Gewalt — Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen — hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Pettzeile (Moffe's Zeilenmesser 14)
RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20. Umtliche Zeile RM 0.75
und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 %, Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäfen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großröhrsdorf, Bretzig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Frickers Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 211

Freitag, den 10. September 1926

78. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Gewerbesteuer 1926.

Der bisher am 15. August zahlbar gewesene 3. Gewerbesteuer-Termin ist auf den
15. September 1926

verlegt und in Höhe von 1/4 der Abgabe vom Betriebsvermögen nach dem Stande am
31. Dezember 1923 zu entrichten.

Schonfrist 7 Tage.

Nach dem 22. d. S. Mts. erfolgt Mahnung und zwangsweise Beitreibung unter
Berechnung von 1/4 % Verzugszuschlag für jeden auf den Zeitpunkt der Fälligkeit folgenden
angefangenen halben Monat.

Steuerpflichtige, die bisher nur 1/4 des Grundbetrages von 30 RM, also 7.50 RM
vierteljährlich zu zahlen hatten, sind bis zum Erhalt eines Steuerbescheides nicht zur
Leistung von Vorauszahlungen verpflichtet.

Die Abgabe nach den gezahlten Gehältern und Löhnen (Arbeitgeberabgabe) ist
letztmalig für die bis mit 20. Juli 1926 gezahlten Gehälter und Löhne zu entrichten.

Pulsnitz, am 9. September 1926.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Schutt kann bis auf weiteres an der Mittelbacher Straße (Sportplatz)
abgeladen werden.

Pulsnitz M. S.

Der Gemeinderat.

Das Wichtigste

Die deutsche Delegation ist gestern nachmittag 5,18 Uhr auf dem
Carnavin-Bahnhof in Genf eingetroffen.

Reichsaussenminister Dr. Stresemann empfing gestern um 9 Uhr
abends in Genf die deutsche Presse und begrüßte sie auf das
Herzlichste. Da er eben erst in Genf eingetroffen sei, sei er
nicht in der Lage, ausführliche Auskünfte zu geben. Er hoffe
aber, daß sich die Zusammenarbeit zwischen Presse und Dele-
gation günstig gestalten möge.

Die Berliner Morgenblätter melden aus Hannover: Nach einer
amtlichen Mitteilung sind in den letzten drei Tagen in Hanno-
ver etwa 80 Fälle von Typhuserkrankungen festgestellt. Bis
jetzt sind zwei Todesfälle zu verzeichnen. Die Erkrankten wur-
den in einem Krankenhaus abgepflegt. Die amtlichen Er-
mittelungen über die Ursachen sind noch nicht abgeschlossen.

Ein Auto, in dem sich das Personal eines Hotels in Willbad be-
fand, ist bei einer Fahrt am Toblacher See mit 90 Kilometer
Geschwindigkeit über die Böschung gefahren und abgestürzt. Das
Auto wurde völlig zerstört. Von den Insassen wurden
zwei getötet und zwei andere so schwer verletzt, daß an ihrem
Aufkommen gezweifelt wird.

Die Berliner Morgenblätter melden aus Rotterdam: Der Personen-
zug Rotterdam—Amsterdam ist zwischen den Stationen Boor-
schoten und Beiden entgleist. Die Lokomotive und zwei Per-
sonenwagen stürzten die Böschung hinab. Bisher sind vier Tote
zu beklagen, ferner 12 Schwerverletzte und etwa 30 Leichtverletzte.

Die Berliner Morgenblätter melden aus Madrid: Nach der Zeit-
ung El Liberal wird Primo de Rivera demnächst die Welt-
ausstellung in Philadelphia besuchen. Wahrscheinlich wird er
in Begleitung des Arbeitsministers am 27. September abreisen.
Ueber die Umbildung des Reichsfinanzministeriums wurde vom
Reichsfinanzministerium eine nähere Begründung gegeben.
Im Kolberger Deep (Pommern) wütete ein Großfeuer, das einen
großen Teil des Ortes einäscherte.

Deutschland im Völkerbund.

Der Außenminister Dr. Stresemann hat sich mit
der deutschen Delegation in Salonwagen, die in den fahr-
planmäßigen Zug nach Basel eingefügt sind, nach Süden,
nach Genf, begeben, wo die Formalitäten der offiziellen Auf-
nahme Deutschlands in den Völkerbund noch zu erfolgen
haben. Die Würfel sind gefallen, der Generalsekretär des
Völkerbundes, Drummond, hat die Reichsregierung tele-
graphisch von der Aufnahme als Völkerbundmitglied unter-
richtet. Die Nachrichten, die die deutschen Vertreter aus Genf
senden, lauten nicht allzu günstig. Man weiß, daß in der
nächsten Woche in Genf über das Wahlreglement verhandelt
werden soll. Man weiß, daß Briand dafür sorgen wird,
daß Polen seinen halbständigen Ratsitz erhält, um so hinter
dem Rücken der deutschen Unterhändler das schon in Locarno
an Polen abgegebene Versprechen zu erfüllen. Welche Pflich-
ten übernimmt Deutschland nun mit dem Eintritt in den
Völkerbund; welche Ziele wird es künftig zu verfolgen
haben?

Der Völkerbund soll nach seinen Satzungen eine Organi-
sation zur Gewährleistung des internationalen Friedens und
der internationalen Sicherheit sein. Die Verpflichtungen,
die Deutschland übernehmen muß, sind schwer. Ergibt sich
doch aus dem Völkerbundstatut, aus den eingegangenen
Verträgen, aus den Abmachungen, kurz, aus allem, was die
deutsche Regierung seit dem Friedensvertrag von Versailles
unterschieden mußte, daß man Deutschland in seinen engen,
dem Selbstbestimmungsrecht der Völker hochneprenden
Grenzen halten möchte. Dagegen muß Deutschland in
erster Linie ankämpfen, wenn es sich nicht selbst
aufgeben will. Das Statut des Völkerbundes schreibt

Die deutsche Delegation in Genf

Graf Westarps Programmrede in Köln — Wie wird der Völkerbundrat zusammengesetzt sein?
Eine deutsche Auslandsanleihe nur auf Reichsmark — Eine neue amerikanische Stimme
gegen die Kriegsschuldfrage

Ankunft der deutschen Delegation in Genf

Genf, 9. September. Zum Empfang auf dem Bahnhof hatten
sich eingefunden der deutsche Delegierte Graf Bernstorff, der deutsche
Gesandte in Bern Adolf Müller, Generalkonsul Wismann und der
österreichische Gesandte in Bern Pauli; ferner waren zahlreiche deutsche
und ausländische Pressevertreter erschienen. Frau Dr. Stresemann, die
schon seit einigen Tagen in Genf weilte, hatte zum Empfang ihren
Sohn nach dem Bahnhof geschickt. Nachdem die Herren den Zug ver-
lassen hatten, begaben sie sich sofort in drei offenen Autos nach dem
Hotel Metropole, wo für sie in der dritten Etage Zimmer reserviert
waren. Der zweite Teil der deutschen Delegation, insbesondere die pa-
lamentarischen Sachverständigen, trifft heute abend 8,35 Uhr in Genf ein.

Da die Vertreter des Völkerbundes in sechs Kommissionen
erledigt werden, macht sich ebenso wie bei anderen Nationen
auch für Deutschland die Ernennung stellvertretender Dele-
gierter für diese Kommissionsarbeiten notwendig. Es sind
außer den Delegierten für die Vertretung Deutschlands in
den Kommissionen die Herren Graf Bernstorff, Dr.
Breitscheid, Dr. Raas und Freiherr von Rhein-
baben in Aussicht genommen.

Parlamentarische Delegierte über Genf.

Vor ihrer Abreise aus Berlin äußerten sich drei die
deutschen Diplomaten nach Genf begleitende Parlamentarier
über den Wert der Aufnahme Deutschlands in den Völker-
bund.

Der Volksparteiler, Freiherr von Rheinbaben,
sprach sich ungefähr folgendermaßen aus: Im großen und
ganzen gesehen, entsprechen die Umstände, unter denen der
Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erfolgt ist, der
Würde des deutschen Volkes. Jedenfalls ist die jetzt gefundene
Lösung wesentlich besser als diejenige, die seinerzeit im März
geplant war und die glücklicherweise durch das veto Brasili-
ens verhindert wurde. Auch die Erweiterung des
nichtständigen Teiles des Völkerbundrates
von sechs auf neun Sitze kann sogar für die deutschen Inter-
essen unter Umständen günstig sein. Es steht fest,
daß sich nunmehr Deutschland an der Befestigung der nicht-
ständigen Ratsitze im Rahmen seiner Befugnisse als Völker-
bundmitglied beteiligen kann. Erst in Genf wird die deut-
sche Delegation über ihre Stellung hierzu schlüssig werden.
Ich persönlich bin der Auffassung, daß sich Deutschland
gegenüber einer Kandidatur Polens der
Stimme enthalten sollte.

Von besonderer Bedeutung wird die Mitwirkung
Deutschlands im Völkerbundrat sein. Zunächst in mora-
lischer Hinsicht. Die Beschlüsse des Völkerbundrates werden
im allgemeinen einstimmig gefaßt. Ausgenommen hiervon ist
jedoch Artikel 213, der die Abstimmung über die Aufnahme,
und die sogenannte „procedure“, d. h. der eigentliche Ge-
schäftsgang, über die die Mehrheit im Rat entscheidet.
Deutschland hat die Möglichkeit, im Völkerbundrat wertvolle
Arbeit zu leisten, und die Zusammensetzung des Rates, die
jetzt in Genf entschieden werden wird, braucht nicht so aus-
zufallen, daß Deutschland im Rat nur Gegner vorfindet.

Der Abgeordnete Dr. Raas faßte seine Wünsche wie
folgt zusammen: „Ich hoffe, daß die Etappe in Berlin uns,
die wir an der Front sind, unterstützt.“

Der Abgeordnete Breitscheid äußerte sich dahin,
daß in Genf Gelegenheit sein werde, auch außerhalb des
eigentlichen Tagungsprogramms eine Reihe von wichtigen
Fragen in persönlicher Fühlungnahme mit den ausländischen
Delegierten zu besprechen. Er gab seiner Hoffnung Aus-
druck, u. a. auch in der Frage der Besatzungsstärke
in Genf zu einer Einigung zu kommen. Er glaubt jedoch
nicht, daß schon jetzt in Genf, wie dies verschiedentlich er-
wartet wurde, auch über große internationale Wirtschafts-
probleme wird verhandelt werden können. Im übrigen, so
meinte er, wird unsere Anwesenheit in Genf zunächst etw-
mal der gegenseitigen persönlichen Fühlungnahme
dienen, um die Grundlagen für eine Zusammenarbeit im
Völkerbund zu schaffen.

Chamberlain und Briand zur Aufnahme Deutschlands.

Genf. Der englische Außenminister Chamber-
lain erklärte einem Berichterstatter:

Wenn die öffentliche Meinung die Mängel des Völker-
bundes erkennt, der sehr menschlich ist, wird sie nicht er-
warten, daß er alle Fehler in seinen Anfangsjahren ab-
streift. Tatsächlich kann er bei allen Mängeln, richtig ver-
wandt und weise geführt, von wirklich großem Vorteil für
die Menschheit sein. Ueber den Locarnovertrag
sagte Chamberlain: Nach dem März hätte er geögert, zu be-
haupten, daß der Völkerbund am Leben bleibe. Aber nach
dem Fehlschlag im März wurde die Treue der Unterzeichner
neu geltend gemacht. Ich hoffe, der Eintritt Deutschlands
wird die Ratifizierung des Vertrages seitens aller Locarno-
mächte mit sich bringen, und in dem Augenblick tritt der
Locarnopakt in Kraft.

Der französische Außenminister Briand bezeichnete
vor französischen Journalisten den Tag der Aufnahme
Deutschlands in den Völkerbund als einen Tag von histo-
rischer Bedeutung. Die Locarnoverträge seien jetzt in Kraft
getreten, und der Rhein ein internationaler
Fluß geworden, der auf seiner ganzen Länge entmilitari-
siert und unangreifbar sei. Er stehe jetzt unter dem
Schutz des Völkerbundes.

Verlegenheit im Rate.

Wie soll man die Deutschen empfangen?

Genf. Der Völkerbund läßt sich, nachdem Deutsch-
land aufgenommen ist, in dem Verlauf seiner Verhandlun-
gen nicht stören. Die allgemeine Debatte läuft weiter. Am
Freitag vormittag wurde die allgemeine Debatte ohne jede
offizielle Erwähnung des deutschen Einzuges in den Völker-
bund im Programm des Büros fortgesetzt. Am Freitag
nachmittag, Sonnabend vormittag und Sonnabend nach-
mittag berät die Erste Kommission über das Wahlreglement.
Die Häufung der Beratungen der Ersten Kommission läßt
vermuten, daß

